

Die neue „Weltkante“ für Wintersportler

Sechs Jahre Tüftelei führten bei Detlef Wiesner zum endgültigen Durchbruch

OBERESSFELD (hf). Für Ski- und Snowboardfahrer hat Detlef Wiesner eine Neuerung, die verbesserte Fahreigenschaften durch eine speziell geschliffene Kante am Ski verspricht. Der Erfinder ist zur Zeit noch oft unterwegs, um die Skiwelt von seiner Erfindung zu überzeugen. Gelungen ist ihm dies schon bei den Skigrößen in Österreich und der Schweiz und kürzlich auch auf der internationalen Sportausstellung in München. Zwar ist die neue „Weltkante“ noch nicht in Serienproduktion, aber das dürfte nicht mehr lange auf sich warten lassen.

Detlef Wiesner ist Maschinenbaumeister bei der Großbardorfer Firma Ifsys, ein begeisterter Skifahrer und ein Tüftler dazu. Schon über Jahre hinweg hatte er sich Gedanken darüber gemacht, wie man Skier noch schneller aber auch sicherer machen könnte. Immer hatte er sich geärgert, wenn so manchmal der Schwung nicht passte oder er sich auch leichte Verletzungen zuzog, wenn er weggerutscht ist. Seine Überlegungen gingen schließlich dahin, etwas am Ski zu verändern. Bislang geschah dies an den Seiten. Wiesner setzte sich aber mit der Unterseite des Skis auseinander und veränderte dort den Winkel der Kante, die mit dem Schnee in Berührung kommt.

Das war die Geburtsstunde der neuen „Weltkante“ – Weltkante übrigens deshalb, da der Name des Erfinders mit W beginnt und dieses „W“ auch für die Einkerbung am Ski symbolisch ist. Eine weite Besonderheit der Erfindung: Bei herkömmlichen Skiern müssen die Kanten, wenn es ein sehr eisiger Untergrund ist, nach zwei bis drei Tagen wieder nachgeschliffen werden, weil die Kanten stumpf werden. Nicht so beim Wiesner-Patent. „Mit diesem System hat der Skifahrer immer eine scharfe Kante.“ Etwas, das Wintersportler, die mit der neuen Weltkante gefahren sind, sofort bestätigen.

Joachim Scheidler hat den Ski an einem Gletscher getestet und war begeistert. Zunächst fuhr er mit dem herkömmlichen, dann mit dem neu-



Mit dieser Maschine, die Detlef Wiesner selbst gebaut und entwickelt hat, fräst er die Weltkante in die Skier.

FOTO FRIEDRICH

en Weltkanten-Ski von Wiesner. „Ich habe gedacht, ich hätte nagelneue Skier.“ Was ihm vor allem auffiel war, dass er die Hälfte der Kraft benötigt.

Das würde vor allem die Frauen schätzen, weiß der Oberessfelder Erfinder. Letztendlich sind zufriedene Kunden dann natürlich die Bestätigung seiner Überlegungen, Tüfteleien und Probeläufe.

Wer einen Blick in die Werkstatt von Detlef Wiesner werfen will, der wird sich wundern. Seine Werkstatt besteht nämlich derzeit noch aus einem silberfarbenen Koffer. In ihm hat er all das was er benötigt, um die Skier zu präparieren. Da findet man Schraubzwingen ebenso wie ein Stromkabel, ein paar kleine Dachlatten und Putzlappen, um die anfallenden Späne zu beseitigen. Das wichtigste ist aber die selbst konstruierte Maschine. Hier handelt es sich um eine Oberfräse mit einer speziellen Einstellung für verschiedene

Winkel. Dies heißt, dass Wiesner die jeweilige Tiefe seiner Weltkante individuelle an den Ski anpasst.

Wenn die neue Weltkante einmal in Serienproduktion geht, dann hat Wiesner als Maschinenbaumeister natürlich auch schon die entsprechende Konstruktion parat. Bis jetzt macht er persönlich seine Kundenbesuche oder informiert die Sportgeschäfte. In jeden vorhandenen Ski oder in jedes Snowboard kann die neue Weltkante reingefräst werden. Was sich derzeit noch als schwierig gestaltet, ist die Vermarktung. Detlef Wiesner muss oftmals Überzeugungsarbeit leisten. Allerdings vor allem in Deutschland. „Hier ist es wohl nach wie vor so, dass der Prophet nichts im eigenen Land gilt.“ Ganz anders sei es bei seinen Besuchen in Österreich gewesen. Hier war er als erstes bei einem Mitglied des Atomic-Testteams. Überrascht reagierte der, probierte es aus und

meinte dann schmunzelnd: „Dass die Deutschen immer so gute Ideen haben müssen.“

Mittlerweile hat Wiesner seine Erfindung auch in der Schweiz und auf der internationalen Sportausstellung in München vorgestellt und nun auch Fuß in Deutschland gefasst. Seine Frau Gerda erinnert sich noch an die Zeit, als ihr Mann über der Erfindung saß und tüftelte. Er sei ein leidenschaftlicher Skifahrer und eines Nachts habe er die Idee gehabt. Kurz darauf baute er die erste Maschine. Gerda Wiesner, die freut sich natürlich nun auch darüber, dass aus der anfänglichen Idee nun auch etwas geworden ist. Dem pflichtet auch der Erfinder selbst bei, der sich daran erinnert, mit welchem Herzklopfen er vor Jahren die ersten Versuche startete und dann zufrieden war, als die Wiesner-Weltkante genau den Erfolg brachte, den er sich gewünscht hatte.

Rhön + Saale Post 7.2.2009